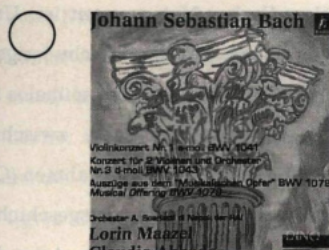


Almost Mozart: Werke von Schubert, Ries, Hummel, Kuhlau, Reinecke und Czerny; Christian Lambour (Klavier); (AD: 1990) Koch-Schwann CD 310 120 (WD: 60'42") DDD

Durch Mozart inspirierte Fantasien, Rondos und andere Kleinigkeiten, die dem Titel nach schon beinahe nach Mozart klingen, ihrer musikalischen Faktur nach aber nicht. Christian Lambour entledigt sich seiner Aufgabe an einem Broadwood-Flügel von 1812 sowie einem Bösendorfer des Jahrgangs 1846. Das Ganze klingt schülerhaft bemüht. Wäre Lambour noch Schüler, so hätte sein Lehrer mit ihm nach Abhören der Bänder vermutlich zunächst über die Schwierigkeiten der gleichmäßigen Triolenbewegung im Kuhlau-Rondo op. 56 Nr. 1 diskutiert. T.J.



Bach, Konzert für zwei Violinen und Orchester BWV 1043, Violinkonzert Nr. 1 BWV 1041 u.a.; Edith Peinemann, Renato Zanetovich, Lorin Maazel (Violine), Orchester A. Scarlatti Neapel, Claudio Abbado, Lorin Maazel; (AD: 1959, 1963)

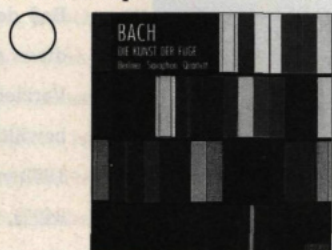
Fonit Cetra/Dino Music CD 9075062 (WD: 51'53") ADD

Die Namen Abbado und Maazel prangen zwar in Großbuchstaben; gerade ihrerwegen aber lohnt sich die Anschaffung dieser CD nicht. Abbado dirigiert einen ungemein zähflüssigen Bach, und Maazels Violinspiel (in BWV 1041) ist ebenfalls keine Offenbarung. Einziger Lichtblick: Edith Peinemann in BWV 1043. Aber Abbados Dirigat macht auch diese Interpretation ungenießbar. Eine überflüssige CD. W.Pf.



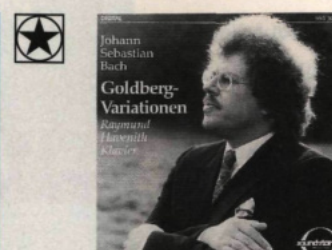
American Images: Werke von Holcombe, Roblee, Barber, Crespo, Schütt; Ludwigsburger Blechbläser-Quintett; (AD: 1991) Tacet/Helikon CD 19 (WD: 66'33") DDD

Zum „Ausflug durch die musikalische Welt Nordamerikas“ will die CD einladen. Cineasten und Musical-Freunde zumindest werden auf dieser Reise alte Bekannte wiedertreffen: Ob „Over the Rainbow“, „Singing in the Rain“, „Chattanooga Choo Choo“ oder westernseliges Kavallerie-Gehoppel, immer hat man Leinwandbilder im Kopf. Die unterhaltsamen Medleys werden von den Blechbläsern aus Ludwigsburg auf hohem Niveau präsentiert. Den angenehm nachdenklichen Arrangements dreier Spirituals schenken sie überdies klangliche Delikatesse. Ein Fremdkörper in dieser populären Anthologie ist Barbers „Adagio“, das die Ludwigsburger mit großem Ernst spielen. G.S.



Bach, Die Kunst der Fuge (Gesamtaufn. u. Improvisation); Das Berliner Saxophon-Quartett; (AD: 1990) cpo/jpc 2 CD 999 058-2 (WD: 96'56") DDD

Der Kosmos des Werkes reizt vielerlei Interpreten: Streichquartette, Blechbläser, Cellisten – und nun also auch die seit 1983 auftretenden vier Saxophonisten aus Berlin. In quasi „klassischer“ Gruppierung – Sopran-, Alt-, Tenor-, Baritonsaxophon – spielen die vier jungen Musiker sehr homogen und auch klangschön zusammen und improvisieren am Ende eigenwillig und eigenständig. Dennoch wirkt die CD-Box auf mich eher wie eine Dokumentation, weniger wie ein Aufbruch oder die Erschließung neuer Werkeinsichten oder -schichten. WDP



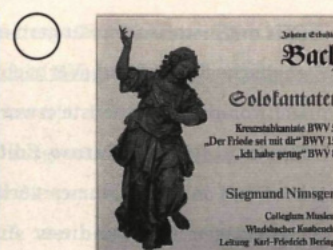
Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; Raymund Havenith (Klavier); (AD: 1985) sound star ton/Disco-Center CD 30 193 (WD: 41'31") DDD

„Bach können Sie spielen wie Sie wollen, langsam, schnell, mit Pedal, ohne – es wirkt immer.“ Die Meinung Svatoslav Richters in Ehren, doch wenn ein Musiker für Meditation keinen Sinn, für die Zeit kein Gespür und die Möglichkeiten seines Instruments kein Gefühl hat, wird sein Bach-Spiel kaum die faszinierende Wirkung ausstrahlen wie Raymund Haveniths beeindruckende Aufnahme der „Goldberg-Variationen“. Sich des hohen Anspruchs der Aufgabe bewußt, gerät Havenith nie in Gefahr, sich von der Ehrfurcht, die er dem Werk entgegenbringt, hemmen zu lassen. Der Hörer wird Zeuge eines ernsthaft-intimen religiösen Akts. Pianistisch und künstlerisch vorzüglich. T.J.



Bach, Matthäuspassion BWV 244; Teresa Zylis-Gara, Peter Schreier, Hermann Prey, Max van Egmond u.a., Chor und Sinfonieorchester der RAI Mailand, Claudio Abbado; (AD: 1969) Erato/East West Records CD 2292-45361-2 (WD: 42'57") DDD

Mit der frühen Wiener Sinfonik – wie es das Informationsblatt der Produktionsfirma meint – haben diese 1780 in Leipzig gedruckten Werke wenig zu tun. Künstlerisch fast alles Zeitgenössische überragend, sind die „Orchester-Sinfonien mit 12 obligaten Stimmen“ formal wie inhaltlich durchweg eigenwillig und in jeglicher Hinsicht experimentierfreudig. Solchen „Sturm und Drang“ wissen die Amsterdamer Männer um Ton Koopman genau zur Geltung zu bringen. Der Hörer, kammermusikalisch direkt angesprochen, fühlt sich bereichert. W.B.



An dieser Aufnahme sind etliche vokale Errungenschaften der historisierenden Aufführungspraxis spurlos vorübergegangen. Nimsgern wuchtet seinen zugegebenermaßen schönen Bariton bisweilen mit solch pathetisch-stoischem Dauer-Forte in Bachs feine Linien, daß einen Angst und Schrecken befallen. Daß sich Nimsgern hier ins falsche Fach verlaufen hat, merkt man zugleich an den unbeweglich-steifen Koloraturen und an der Hagen-Attitüde in der „Kreuzstabkantate“. W.G.



C.P.E. Bach, Sinfonien D-Dur, Es-Dur, F-Dur und G-Dur Wq 183/1-4; The Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; (AD: 1985) Erato/East West Records CD 2292-45361-2 (WD: 42'57") DDD

Wie so oft bei Avantgarde liest sich der Beiteil spannend: der modernen klassischen Musik die Freiräume der Improvisation neu eröffnen, auch zeitgenössische Lyrik einbeziehen – da legt man doch interessiert die CD ein. Aber was dann zu hören ist, kommt aus dem Elfenbeinturm, ist Musik für Avantgarde-Freunde. Keines der Themen wird so prägnant ausgeformt, daß die Improvisation zu verfolgen wäre; die Textrezitation klingt weniger interpretiert als verstiegen und gewollt. Insgesamt eine CD, welche die Hürden zur Moderne nur höher macht. Schade! WDP



Wichtige Merkmale dieser Edition sind die Einbeziehung der selten beachteten „oO“-Werke 41 und 42 sowie die Verwendung eines historisch, aber auch ein wenig muffig klingenden „Rosenbergers“ aus dem Wien um 1850. Gespielt wird anständig, züchtig, unverdächtig. Die Satzcharaktere bleiben angedeutet (op. 24), und der Hörer verschleißt diese CDs mit dem Gefühl, absolut derselbe geblieben zu sein. P.C.



Böhm-Christl und Gies, Strukturen/Motionen; Kammerensemble Böhm-Christl/Gies Projekt; (AD: [P] 1991) Koch-Schwann CD 310 134 (WD: 63'10") DDD

Wenn man den frühen Brahms nicht stürmisch-drängend und empfindsam-suchend präsentieren will, muß man eine Idee haben. Hier ist schwer eine zu erkennen. Selten wird ein die Form tragender und transportierender Spannungsbogen spürbar, der Klang ist oft stumpf, Dynamik und Ausdruck erscheinen eingengt, die Kontrapunktik bleibt (auch in op. 9) unentdeckt. Das „Allegro maestoso“ kommt wie ein moderato daher, spielsosenhaft der amouröse zweite Satz. Heisser wollte womöglich einen sportlich-schlanken, jungen Brahms, aber er ist ihm mager und recht träge geraten. K.B.



Carlo Bergonzi singt Tenor-Arien von Verdi; New Philharmonia Orchestra, Nello Santi, Royal Philharmonic Orchestra, Lamberto Gardelli; Philips 3 CD 432 486-2 (WD: 161'22") ADD

Verdis künstlerischen Weg nachzuvollziehen ist ein besonderes Vergnügen, wenn Carlo Bergonzi dazu einlädt. Selbst heute noch in blendender Verfassung (mit 67!), hat der größte Stilist unter den italienischen Tenören der Nachkriegszeit Anfang der 70er Jahre einen Marathon sondergleichen gewagt: durch sämtliche Tenor-Arien Verdis, die bekanntermaßen einen tenore di grazia ebenso fordern wie einen tenore di forza, bald lyrisch, bald dramatisch ausgerichtet. Vor allem die Atemtechnik Bergonzis sucht ihresgleichen – das ist Gesang in Vollendung. V.F.



Boieldieu, Le calif de Bagdad, Boieldieu/Damase, La fille mal gardée; Frédéric Plantak, Michel Fokenoy, Nicole Monestier, Sarah Ouaki, Cécile Elloir, Ensemble Vocal Patrick Marco, Orchestre Bernard Thomas, Bernard Thomas, Jérôme Pillement; (AD: 1989) Thesis/Disco-Center CD 82015 (WD: 60'55") DDD

Lust an klangmalerischen Effekten, operettenhaftem Schwung und Freude an komödiantischen Wirkungen prägen diese Einspielung. Die Gesangssolisten haben ein Timbre, das den unteren Ständen abgelauscht ist; das Orchester freut sich am orientalischen Lokalkolorit. Hervorragende Bläser, Violinen mit hellem und leichtem Ton machen die CD zu einem Hörvergnügen voller Esprit. FPM



Berwald, Die fünf Klaviertrios; Seraphin-Trio; (AD: 1988) Big Ben/Disco-Center 2 CD 572-005 2 (WD: 70'33") DDD

Die vier vollendeten und das „nullte“ Klaviertrio des vermutlich bedeutendsten schwedischen Komponisten werden vom klang- und nuancenreichen Seraphin-Trio in bestechender Klangqualität und mit Bravour vorgetragen. Allerdings muß sich der Hörer bis zu den Kompositionen der Jahre 1851 und 1867 vorarbeiten und dabei Strecken von Beliebigkeit und allzu großer Gefälligkeit überwinden, um auf jene romantischen Finessen zu stoßen, die einen Hans von Bülow oder Wagner begeisterten. PPP



Brahms, Sonate Nr. 3 op. 5 f-moll, Variationen über ein Thema von Schumann op. 9; Jean-François Heisser (Klavier); (AD: 1990) Erato/East West Records CD 2292-45633-2 (WD: 57'52") DDD

Wenn man den frühen Brahms nicht stürmisch-drängend und empfindsam-suchend präsentieren will, muß man eine Idee haben. Hier ist schwer eine zu erkennen. Selten wird ein die Form tragender und transportierender Spannungsbogen spürbar, der Klang ist oft stumpf, Dynamik und Ausdruck erscheinen eingengt, die Kontrapunktik bleibt (auch in op. 9) unentdeckt. Das „Allegro maestoso“ kommt wie ein moderato daher, spielsosenhaft der amouröse zweite Satz. Heisser wollte womöglich einen sportlich-schlanken, jungen Brahms, aber er ist ihm mager und recht träge geraten. K.B.



Bloch, Musik für Viola und Klavier: Suite for Viola and Piano (1919), In the night (1922), Five Sketches in Sepia for Piano, Suite Hébraïque for Viola and Piano (1950); Simon Rowland-Jones (Viola), Niel Immelman (Klavier); (AD: 1991) Etcetera/Helikon CD KTC 1112 (WD: 70'33") DDD

Mit Ausnahme der unvollendeten Suite für Solobratsche enthält die Einspielung sämtliche Kompositionen Ernest Blochs für dieses Soloinstrument sowie die fünf „Sepia-Skizzen“ und das „Love Poem“ for Piano. Niel Immelman entlockt den Klavierstücken orchestrale Farbigkeit, und der Menuhin-Schüler Simon Rowland-Jones vermag Blochs expressive Kompositionen mit großer Virtuosität emotional aufzuladen. PPP



Montserrat Caballé und Shirley Verrett singen Duette aus Opern (Semiramide, Anna Bolena, Norma, Les Contes d'Hoffmann, Aida, Madama Butterfly, La Gioconda); New Philharmonia Orchestra, Anton Guadagno; (AD: 1969) RCA/BMG-Ariola CD GD 60818 (WD: 62'29") ADD

Ein Muß für alle, die großen Primadonnengesang zu schätzen wissen. Caballé und Verrett, im Studio nicht ganz so heißblütig wie bei ihrem „Maria Stuarda“-Duell in der Carnegie Hall (1967), befanden sich damals auf der Höhe ihres Könnens: Die Verrett verfügte über eine der prachtvollsten Stimmen überhaupt, und die Caballé hatte in jenen Jahren weit mehr zu bieten als ihre berühmten Piano-Raffinessen. Highlight der Sammlung: die lange Szene Anna-Giovanna aus Donizettis „Anna Bolena“. T.V.



Debussy, Pelléas et Mélisande (Gesamtaufn., franz.); Tappy, Yakar, Huttenlocher, Taillon, Loup u.a., Orchestre National de l'Opéra de Monte Carlo, Armin Jordan; (AD: 1979)

Erato/East West Records 3 CD 2292-45684-2 (WD: 160'00") ADD

Hoherfreudlich, daß eine der besten Aufnahmen des „Pelléas“ nun auf CD vorliegt. Armin Jordan trifft genau den Ton des Werkes, läßt mit größter Klarheit musizieren. Da hört man nichts von dem orchestralen Nebelschleier, der so gern als „impressionistisch“ gedeutet wird. Die Solisten sind im französischen Idiom beheimatet, was bei einem derart von der Sprache bestimmten Werk ein großer Vorteil ist; zudem können sie auch stimmlich und darstellerisch als nahezu ideale Besetzung gelten. T.V.



de Falla, Danza española, Tänze aus Der Dreispitz, Brouwer, Cuban landscape with rain, Rák, Rumba, Boccherini, Introduzione und Fandango, Fauré, Dolly; Quartetto Torres (Gitarren); (AD: 1990)

Gallo/Disco-Center CD 668 (WD: 47'30") AAD

Das Schweizer „Quartetto Torres“ lohnt nicht nur seiner intelligenten, ideenreichen Bearbeitungen wegen, sondern auch aufgrund seines vielfarbigen, reaktionsschnellen, technisch exzellenten Zusammenspiels. Selbst in verhaltensten dynamischen Bereichen gelingen dynamische und klanglich-räumliche Differenzierungen noch ganz vorbildlich. Daß im Vordergrund des Musizierens hier nicht der Effekt steht, sondern die emotionale und strukturelle Auffächerung der Musik, macht die vier Musiker noch sympathischer. S.B.



Delius, Sea Drift, Florida Suite; Thomas Hampson (Bariton), Orchestra and Chorus of the Welsh National Opera, Charles Mackerras; (AD: 1990)

Decca Argo CD 430 206-2 (WD: 63'09") DDD

Die Orangenplantage in Florida war eine einzige Pleite, aber der junge Frederick Delius erkannte in der Neuen Welt, daß er zum Komponisten bestimmt war. Besonders beeindruckten ihn die Gesänge der schwarzen Arbeiter, und diese gingen ein in seine schwärmerische (etwas zu lang geratene) „Florida Suite“. Höhepunkt der CD ist eine packende Version von „Sea Drift“, mit fast erschreckend herzhaftem Chorgesang. Thomas Hampson ist ein idealer Interpret der aufwühlenden Whitman-Vertonung über erste Liebe und ersten Verlust. J.S.



Fauré, Sämtliche Werke für Violine und Klavier: Sonaten Nr. 1 und 2, Romance, Berceuse, Andante; Gérard Poulet (Violine), Noël Lee (Klavier); (AD: 1991)

Arion/TIS CD 68174 (WD: 62'20") DDD

Im Gegensatz zur Berceuse, die in verschiedenen Klangfassungen vorliegt, fristen beide anderen „Miniaturen“, das Andante und die Romance (bislang Fehlanzeigen), ein Schattendasein. Größeres Interesse wurde beiden Sonaten zuteil. Die längst fällige „Ehrenpflicht“ einer Gesamtaufnahme erfüllt das gut aufeinander eingespilte Duo bei gebotener Zurückhaltung bezüglich der klavierenorientierten Partien. Dies ist aufnahmetechnisch berücksichtigt worden, wodurch diese Produktionen dank der harmonischen Klangkultur das Repertoire bereichern. G.W.



Elgar, Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55, Pomp and Circumstance Marsche Nr. 1 D-Dur, Nr. 3 c-Moll und Nr. 4 G-Dur; BBC Symphony Orchestra, Andrew Davis; (AD: 1991)

Teldec/East West Records CD 9031-73278-2 (WD: 70'41") DDD

Wie im Kleinen so im Großen: Den ersten „Pomp and Circumstance“-Marsch nimmt Davis anfangs sehr stürmisch, fast hastig überstürzt, die Trio-Melodie ist hübsch und sanglich, aber auch nicht mehr. Bloß keine Ergriffenheit und möglichst wenig Rubato. Aber Elgars Musik braucht immer etwas davon, sonst bleibt sie langweilig. Auch der Sinfonie fehlt es bestimmt nicht an dynamischer Schattierung und melodischer Feinzeichnung, doch Davis läßt sich nie wirklich ein auf Elgars emotionale Welt, bleibt immer auf Distanz. J.S.



Flecha - Las Ensaladas; Katelijne van Laethem (Sopran), Marius van Altena (Tenor), David Cordier (Altus), Willem Ceuleers, Lieven de Roo (Baß), Huelgas Ensemble, Paul van Nevel; (AD: 1990)

Sony Classical CD SK 46 699 (WD: 61'09") DDD

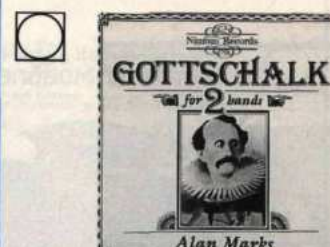
Die „Ensaladas“ von Mateo Flecha d. Ä. (1481-1553) sind die bedeutendsten Stücke dieser Kompositionsform, die ähnlich wie das Quodlibet aus bekannten Texten zusammengesetzt ist. Leider sind im Booklet diese Stellen weder genau markiert noch die Quellen dokumentiert – mit dem Erkennen der Anspielungen und Übernahmen steht und fällt jedoch der Kunstgenuss dieses Genres. Der extensive Schlagzeug-einsatz bei Paul van Nevel kann kaum als „authentische Auf-führungsgepflogenheit“ gelten. M.H.



Englische Cembalomusik: Werke von John Blow, William Croft und Henry Purcell; Bradford Tracey (Cembalo); (AD: 1978)

deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD GD 77233 (WD: 63'14") ADD

Im Spiel des bedauerlich früh verstorbenen Cembalisten Bradford Tracey gefallen vor allem die ausgezeichnete Rhythmisierung („Jigg“ aus „Lessons in a“ von Blow, „Trumpet tune“ aus der „Suite for „The Indian Queen“ von Purcell) und die prägnante harmonische Gestaltung. Weniger gelingt es Tracey, charakterliche Kontraste zwischen den einzelnen Sätzen zu veranschaulichen; besonders in den langsamen Abschnitten vermißt man eine größere Sensibilität und ausgeglichene Ruhe in der motivischen Ausformulierung. E.P.



Gottschalk, Zwei Händige Klaviermusik; Alan Marks (Klavier); (AD: 1984)

Nimbus/Aris-Ariola CD 880 268-909 (WD: 60'12") DDD

Nach Klaus Kaufmanns Lanze für den Salonmusikanten Louis Moreau Gottschalk (Koch CD 310035) jetzt eine aparte neue Anthologie hübscher, bunt gemischter Klavier-Piecen dieses amerikanischen Europäers mit einem in Berlin lebenden exzellenten Pianisten aus Chicago. Er trifft mit seinen unpräzisen Darstellungen den Nerv dieser von vielen folkloristischen Einflüssen geprägten Stücke in ihrer Mischung aus rhythmisch akzentuierten, melodisch geschmeidig-eingängigen und technisch oft artifiziell anmutenden Elementen. Mit Nerine Barrett erschien soeben eine ergänzende CD (889 293-909) mit Vierhändigem. D.St.



Hamel, Colours of time, Bardo, Dorian Dervishes; Peter Michael Hamel (Orgel, E-Orgel, Synthesizer), Ulrich Kraus (Synthesizer); (AD: 1980, 1981)

Kuckuck/Aris-Ariola 2 CD 12046-2 (WD: 88'48") DDD (?)

Hamel's Musik vermittelte in den 70er Jahren weniger zwischen der E- und der U-Musik als daß sie eine Position jenseits aller Sparten einnehmen wollte. Zu Recht charakterisierte man solche Musik, die mit liegenden Tönen und unablässig wiederholten Tonfiguren gleichsam auf der Stelle zu treten scheint, als „Neue Einfachheit“. Mit dem verblasenden Lebensgefühl der 70er Jahre mag diese Musik gegenwärtig wohl nur noch abgestanden und naiv wirken; gleichwohl gelang es Hamel immerhin einmal, den Geist einer Zeit zu erfassen und festzuhalten. G.Sch.



Janáček, Sonate für Violine und Klavier, Pohádka für Violoncello und Klavier, Presto, Romanze und Dumka für Violoncello und Klavier, Sonate für Klavier solo (1905); Christopher Keller (Klavier), Robert Zimansky (Violine), Patrick Demenga (Violoncello); (AD: 1990)

Accord/TIS CD 200932 (WD: 55'38") DDD

Patrick Demenga zählt wie sein älterer Bruder Thomas zu den hoffnungsvollsten Talenten der jüngeren Cello-Generation in Europa. Das belegt erneut die äußerst stimmungsvoll interpretierte „Legende des Zaren Berendei“ (Pohádka) von Leoš Janáček. Nicht ganz so überzeugend wirken die Aufnahmen von Robert Zimansky und Christopher Keller. Der Klang der Schweizer Aufnahmen ist sehr transparent und gut ausbalanciert. Das Textheft ist etwas karg. P.K.



Harp recital: Werke von Bach, Pescetti, M. Albéniz, Roussel, Salzedo, Spohr und Casella; Susanna Mildonian (Harfe); (AD: 1986)

Pavane/Disco-Center CD ADW 7190-2 (WD: 66'37") DDD

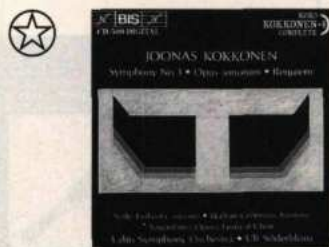
Was Susanna Mildonian an farblichen und agogischen Differenzierungen aus ihrem Instrument herausholt, ist wirklich erstaunlich: So könnte beispielsweise ihre Interpretation des „Italienischen Konzertes“ manchem nur mechanistisch die Musik abspulenden Cembalisten durchaus Vorbild sein. Dabei befindet sich die in Venedig geborene, in Brüssel lehrende Harfenistin spieltechnisch auf höchstem Niveau. Schade nur, daß die allzu räumliche Klangregie das musikalische Geschehen oft in einen nebulösen Grauschleier hüllt. S.B.



Italienische Mandolinenkonzerte: Werke von Conforto, Barbella, Cecere, Cantone, Lamberti und G. Giuliani; Ugo Orlandi (Mandoline), I Solisti Aqualani, Vittorio Antonellini; (AD: 1990)

Koch-Schwann CD 311 171 (WD: 63'57") DDD

Mit ihrer Aufnahme von Mandolinenkonzerten des 18. Jahrhunderts führen Ugo Orlandi und die Solisti Aqualani an die Wurzeln jener Popularität zurück, welche die Mandoline im außeritalienischen Europa erst Ende des 19. Jahrhunderts erlangte. Die Begegnung mit dieser sehr vitalen, spielfreudigen (wenngleich nirgends experimentellen oder gar formsprengenden) Musik lohnt. Ugo Orlandi und die Solisti Aqualani musizieren mit großer Frische, Schwung und Genauigkeit. S.B.



Kokkonen, Sinfonie Nr. 3, Opus sonorum für Klavier und Orchester, Requiem; Ilkka Sivonen (Klavier), Soile Isokoski (Sopran), Walton Grönroos (Bariton), Savonlinna Opernfestival-Chor, Sinfonieorchester Lahti, Ulf Söderblom; (AD: 1991)

BIS/Disco-Center CD 508 (WD: 71'19") DDD

Die expressive Kraft einer gemäßigt modernen Tonsprache, wie sie für viele finnische Komponisten kennzeichnend ist, kommt auch in den hier vorgestellten Werken von Joonas Kokkonen (Jg. 1921) zur Geltung. Von der differenzierten Farbgebung der Sinfonie bis zur lapidaren Formulierung des Requiems spannt sich dabei ein weiter Bogen stilistischer Vielfalt in der Einheit der Personalsprache. Die Interpreten aus Lahti leisten Beachtliches. H.L.



Ives, 31 Lieder (Vol. 2); Henry Herford (Bariton), Robin Bowman (Klavier); (AD: 1991)

Unicorn-Kanchana/TIS CD DKP 9112 (WD: 61'00") DDD

War er nicht der große Unbekannte und der große Unkonventionelle im Kreise der Komponisten dieses Jahrhunderts? Müßte nicht etwas von der experimentellen Lust am „Immer-wieder-Anderen“ in der Interpretation zu hören sein? Bariton Henry Herford klingt da eher nach „braver Wiedergabe im frisch gebügelten Frack“. Da auch von dem mehr spätromantisch gestimmten Begleiter Robin Bowman keine Impulse ausgehen, lernt der Hörer zwar die Noten kennen, nicht aber den innovationsstüchtigen, zwischen allen Stil-Stühlen wechselnden Ives. Die beliebig erscheinende Reihung der Lieder befremdet zusätzlich. WDP



Krommer, Bläseroktette op. 57, 71, 76 und 78; Bläserensemble Sabine Meyer; (AD: 1990)

EMI CD 7 54383 2 (WD: 69'05") DDD

Vor kurzem Dieter Klöckers Consortium Classicum (auf Claves CD 50-9004) mit vier höchst anspruchsvollen Bläsersextetten Krommers; hier nun als willkommene Ergänzung eine (Kontrafagott-verstärkte) „Harmonie“ um Sabine Meyer mit vier Bläseroktetten dieses immer noch unterbewerteten Erzmusikanten aus Mähren, die erneut zeigen, daß er als einer der großen Innovatoren den „Großen“ seiner Zeit viele neue Wege bereitete. Auch diese Stücke sind üppig von originellen, gelegentlich sogar „avantgardistischen“ Einfällen, technisch oft vertrackt und bis hin zum musikalischen Humor unerbötlich abwechslungsreich. D.St.



Lidholm, ... a riveder le stelle, **Henze**, Orpheus Behind the Wire, **Schönberg**, Friede auf Erden, **Nörgård**, Wie ein Kind, **Poulenc**, Figure humaine; Danish National Radio Chamber Choir, Stefan Parkman; (AD: 1989, 1990) Chandos/Koch CD 8963 (WD: 77'03'') DDD

Mit dieser Aufnahme erinnert der von Stefan Parkman geleitete Dänische Rundfunk-Kammerchor nachdrücklich daran, daß er im Reigen der europäischen Spitzenchöre mittanz. Vor allem die Lidholm-, Henze- und Nörgård-Darbietungen sind rundweg erstklassig. Schönbergs aberwitziges „Friede auf Erden“ freilich singen die schwedischen Kollegen unter Ericson expansiver und auf den Sopran- und Tenor-Gipfeln ungefährdeter. Doch soll dieser Einwand die treffliche Leistung der Dänen nicht schmälern. W.G.



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 3 a-Moll (Schottische), Die Hebriden, Meeresstille und glückliche Fahrt; The Hanover Band, Roy Goodman; (AD: 1990) Nimbus/Aris-Ariola CD 889 287-909 (WD: 56'35'') DDD

Im Vergleich mit Roger Norringtons Aufnahme der Mendelssohn-Sinfonien hat diese Einspielung der „Schottischen“ durch die Hanover Band unter Roy Goodman nicht den Hauch einer Chance. Mag das Interpretationskonzept einer Programmreihe ohne ortsüblichen Nebel noch halbwegs überzeugend sein – die spieltechnischen Leistungen des Ensembles sind es nicht. Vor allem die hohen Streicher klingen – auch in den beiden Ouvertüren – bisweilen geradezu stümperhaft. Da hat ein Produzent auf den Ohren gesessen. W.G.



Mahler, Sinfonie Nr. 4 G-Dur, Lieder eines fahrenden Gesellen; Linda Finnie, Royal Scottish Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1990) Chandos/Koch CD 8951 (WD: 76'25'') DDD

Er gibt sich keine Blöße: Neeme Järvi festigt seinen Ruf als hochengagierter Sachwalter sinfonischer Landschaften – nun auch mit Mahler. Austauschbar/überflüssig ist diese Vierte keineswegs, zu individuell wird der Weg ins Schlaraffenland beschritten. Gleichwohl ist die zugrundeliegende Tempo-Konzeption des Komponisten (Verzicht auf jegliches Allegro) nicht konsequent genug umgesetzt. Bei der Gesangssolistin, Linda Finnie, sind aufgrund mangelnder artikulatorischer Genauigkeit Abstriche zu machen. V.F.



Messiaen, Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité; Hans-Ola Ericsson (Orgel); (AD: 1989) BIS/Disco-Center CD 464 (WD: 78'29'') DDD

Diese Aufnahme des 1958 geborenen schwedischen Organisten Hans-Ola Ericsson ist sicherlich eine ernstzunehmende Alternative zu bisherigen Messiaen-Einspielungen. Ericssons Interpretation verrät, daß er in die Esoterik Messiaenscher Musik einzudringen vermag. Mit der 1987 fertiggestellten Grönlund-Orgel steht ihm dabei ein Instrument zur Seite, das kaum Wünsche offen läßt. M.K.



Martinu, Sinfonien Nr. 1 und Nr. 5; Royal Scottish National Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1990) Chandos/Koch CD 8915 (WD: 64'10'') DDD

Trotz der überlegten Herangehensweise Bryden Thomsons, den sauber spielenden Streichern und den prägnanten und zugleich geschmeidigen Bläsern des Royal Scottish National Orchestra macht diese Chandos-Veröffentlichung einen zwiespältigen Eindruck. Zu sehr bläht das hallige Klangbild die musikalischen Verläufe auf, nimmt ihnen die Trennschärfe und läßt ab einem gewissen orchestralen Sättigungsgrad alles verschwimmen. Martinus gebaute, motorisch grundierte und doch flexible Melodiebildungen lassen sich so kaum erkennen. Die im ersten Moment attraktive Klangwolke erbringt letztlich nur diffuse Eindrücke. B.U.



Messiaen, Trois petites liturgies de la Présence Divine, Cinq Rechants, O Sacrum Convivium; Chor, Solisten und Instrumentalisten der London Sinfonietta, Terry Edwards; (AD: 1990) Virgin CD 261 602 (WD: 60'25'') DDD

Von der Operettensüße der „Kleinen Liturgien“ bis zum exotisierenden Kolorit der raffinierten „Cinq Rechants“ breitet der London Sinfonietta Chorus eine technisch und klangfarblich exquisite und detailliert ausgefeilte Palette stimmlicher Virtuosität aus. Die Selbstverständlichkeit, mit der schwierigste Intervallfolgen makellos getroffen werden, ist bewundernswert. H.L.



McCartney, Liverpool Oratorio; Kiri Te Kanawa, Sally Burgess, Jerry Hadley, Willard White, Jeremy Budd, Royal Liverpool Philharmonic Choir and Orchestra, Carl Davis; (AD: 1991) EMI 2 CD 7 54371 2 (WD: 97'28'') DDD

Eine künstlerische Selbstdarstellung seines wildbewegten Beatle-Lebens – damit könnte Paul McCartney ja noch etwas öfentliches Interesse beanspruchen. Doch was ihm da Carl Davis gemäß Pauls Vorpfeifen und -spielen notiert hat, ist ein mit Prominentenglitter aufgemotzter Luftballon: ein glitzerndes Nichts, inhaltlich von gespenstisch kleinbürgerlichem „Soap-opera“-Format für ein banales Familien-Dramolett. Eine Hyper-Zitronen-CD-Produktion gleich zu Beginn des Jahres! WDP



Mozart, Arien aus Così fan tutte, La Clemenza di Tito, Le Nozze di Figaro, Don Giovanni, Idomeneo; Carol Vaness, Münchner Rundfunkorchester, Leopold Hager; (AD: 1990) RCA/BMG-Ariola CD RD 60 562 (WD: 71'01'') DDD

Gemessen an ihrer ausdrucksstarken Gestaltung der Donna Elvira (EMI/Muti) enttäuscht Carol Vaness mit diesem Mozart-Programm, das vom Münchner Rundfunkorchester und Leopold Hager wenig inspiriert begleitet wird. Eine Arie klingt wie die nächste – korrekt und meist schön gesungen, aber kaum differenziert im Vortrag. Was die Damen Fiordiligi, Vitellia, Rosina, Anna, Elettra und Ilia (nebst Herrn Sextus) unterscheidet, wird hier nicht deutlich. Ordentliches Klangbild. T.V.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 9 Es-Dur KV 271 und Nr. 21 C-Dur KV 467; Alicia de Larrocha (Klavier), English Chamber Orchestra, Colin Davis; (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD 60825 (WD: 63'39'') DDD

Zur Einsicht, daß Alicia de Larrocha nicht lediglich als exquisite Interpretin der Musik ihrer Landsleute anzusehen ist, trägt auch die vorliegende Mozart-Einspielung bei. Das English Chamber Orchestra begleitet unter Sir Colin Davis aufmerksam, emphatisch-kultiviert. Bei der Spanierin wird jeder Ton zur Geste, jede Geste atmet Ruhe, Ruhe führt jedoch nie zum Stillstand. Alicia de Larrochas Spiel strahlt wohlige Wärme aus, ohne dabei gemütlich zu sein; man spürt Noblesse, Geist und Ehrlichkeit. T.J.



Ohana, Sacral d'Ix, Wamba, Conga, Carrillons pour les heures de jour et de la nuit, Chiffres de clavecin; Elisabeth Chojnacka, Nouvel Orchestre Philharmonique de Radio France, Stanislaw Skrowaczewski; (AD: 1983, 1987) Erato/East West Records CD 2292-45699-2 (WD: 51'24'') ADD/DDD

Der 1914 in Casablanca geborene Komponist andalusischer Herkunft versteht das Cembalo als das, was es ursprünglich ideengeschichtlich einmal war: eine mechanisierte Laute. Die Palette der eingespielten Werke reicht von drei rhythmisch betonten Solostücken über ein etwas sprödes Trio für Cembalo, Oboe und Horn bis zum fünfsätzigen Konzertstück „Chiffres“, der apartesten Komposition dieser aufnahmetechnisch nur mittel-mäßigen Zusammenstellung. M.E.



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550 und Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter); Berliner Philharmoniker, Carlo Maria Giulini; (AD: 1991) Sony Classical CD 47264 (WD: 64'46'') DDD

Mozart-Sinfonien und Giulini: eine rare und bislang eher glücklose Verbindung, zumindest was die Schallplatten-Einspielungen anbelangt. Giulinis neueste Aufnahme vermag diesen Eindruck kaum zu ändern. Zwar fehlen ihr die typischen Giulini-Qualitäten – Transparenz, Ruhe und Muße fürs Detail, erlesene Klanggeschmeidigkeit – nicht. Doch ein zähflüssiges, klanglich recht hartes Musizieren in zerdehnten Tempi verärgert; Wiederholungen werden nur partiell beachtet. W.Pf.



Palestrina, Missa Aeterna Christi Munera, Sieben Motetten, Magnificat primi toni; Choir of Westminster Cathedral, James O'Donnell; (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66490 (WD: 66'44'') DDD

Die ruhig fließende, durch präzise Artikulation und klangliche Substanz gleichermaßen bemerkenswerte Aufnahme hebt die wunderbar ausgeglichenen Proportionen der Messe oder der Motette „Super flumina Babylonis“ eindrucksvoll hervor. Von der Intimität und Leidenschaft der vier „Hohelied“-Motetten kann dagegen der Chor nur wenig vermitteln: Hier erscheint die Wiedergabe merkwürdigerweise sogar unbeteiligt und ausdrucksärmer als etwa im „Credo“ oder „Sanctus“ der Messe. É.P.



Mozart, Sonaten KV 19d, KV 381, KV 358, KV 357, KV 497, KV 521 für Klavier vierhändig, Sonate KV 448 für zwei Klaviere u. a.; Güher und Süher Pekinel (Klavier); (AD: 1989, 1991) Teldec/East West Records 3 CD 46014-2 (WD: 171'29'') DDD

Immer noch stehen sie im Schatten der „normalen“ Klavier-sonaten: jene Sonaten, die Mozart für zwei Klavierspieler resp. zwei Klaviere geschrieben hat – die frühen Werke für seine Wunderkind-Auftritte an der Seite Nannerls, die späten für das Musizieren mit Schülerinnen und Freundinnen. Keine Gelegenheitswerke, sondern Musik, die Mozart am Herzen gelegen haben muß: das wird bei den rundum magistralen Interpretationen der Pekinel-Schwester deutlich. W.Pf.



Parry, Sinfonie Nr. 2 (Cambridge), Symphonic Variations; London Philharmonic Orchestra, Matthias Bamert; (AD: 1991) Chandos/Koch CD 8961 (WD: 51'59'') DDD

Daß Charles Hubert Parry mehr geschrieben hat als die inoffizielle Nationalhymne der Engländer, „Jerusalem“, macht Chandos mit seiner anerkanntesten Parry-Reihe deutlich. Parry war einer der ersten, der als Komponist und Lehrer Großbritannien auch auf musikalischem Gebiet zu nationaler Identität verhalf. Die wohlproportionierte und angenehm zu hörende zweite Sinfonie klingt allerdings noch reichlich epigonal, Mendelssohn und Brahms lassen grüßen. Die schwierigen Streicherstimmen hätten noch ein, zwei Proben mehr verdient. J.S.



Mussorgsky, Eine Nacht auf dem kahlen Berge, Bilder einer Ausstellung, Vorspiel zu Chowanschtschina; Atlanta Symphony Orchestra, Yoel Levi; (AD: 1991) Telarc/in-akustik CD 80296 (WD: 49'37'') DDD

Eine hervorragende Werkzusammenstellung: Dreimal Mussorgsky, und gleichsam drei verschiedene Seiten des Komponisten (wobei noch zwei Bearbeiter bzw. Instrumentatoren hinzukommen: Ravel in den „Bildern“ und Rimsky-Korsakoff in der „Nacht“). Die Aufnahmen bestehen durch ihre vorzügliche Klangqualität: Opulenz und Transparenz schließen sich für einmal nicht aus; zudem verfügt das Atlanta Symphony Orchestra über ein imposantes Blechregister und über ausgezeichnete Holzbläsersolisten. W.Pf.



Prokofiev, Klaviersonaten Nr. 2 und Nr. 7, Cinderella op. 97,10, op. 102, 4 und op. 102, 6, Krieg und Frieden op. 96,1, Marsch aus Die Liebe zu den drei Orangen; Barry Douglas (Klavier); (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD RD 60779 (WD: 56'07'') DDD

Endlich setzt es sich durch, den anerkannten Sonaten auch die weniger bekannten Transkriptionen aus Prokofieffs Bearbeitungswerkstatt beizufügen. Douglas gelingen dabei klare, nicht übermäßig atmosphärische „Reinschriften“ zwischen Aschenputtel- und Kriegermilieu. Die beiden Sonaten nimmt er im Ausdruck ohne exzessive Teilstrecken, wodurch das Finale der Sieben ungewöhnlich zivilisiert und die Zweite (im Vergleich etwa zu Richter und Gilels) insgesamt sehr moderat wirkt. P.C.



Prokofiev, Violinkonzert Nr. 1, Symphonie Concertante für Violoncello und Orchester; Anne-Sophie Mutter (Violine), Mstislav Rostropowitsch (Violoncello), National Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch, Seiji Ozawa; (AD: 1988, 1989) Erato/East West Records CD 2292-45708-2 (WD: 58'20'') DDD

Die Zusammenstellung dieser beiden Konzerte aus Prokofieffs früher und später Zeit vermittelt erhellende Einblicke in die Entwicklung des Komponisten. Sie fallen um so aufschlußreicher aus, als die Interpretationen durch die Mitwirkung Rostropowitschs als authentisch gelten dürfen. Während im Violinkonzert Nr. 1 durch Anne-Sophie Mutters subtile Interpretation alles „uneigentlich“, seltsam gebrochen und verfremdet wirkt, wirkt das späte Cellokonzert wie um „eigentliche“ Musik bemüht. G.Sch.



Riley, Descending Moonshine Dervishes, Songs for the Ten Voices of the Two Prophets; Terry Riley (Stimme und Synthesizer); (AD: 1975, 1983) Kuckuck/Aris-Ariola 2 CD 12047-2 (WD: 97'06'') DDD

Nach seinen frühen, die minimal music einleitenden Kompositionen der 60er Jahre war Terry Riley nach Indien gegangen, um dort die Gesetzmäßigkeiten der Raga-Musik von Grund auf zu lernen. Nach dieser strengen Studienphase trat Riley auch verstärkt als Solist in die Öffentlichkeit; die Live-Mitschnitte zweier dieser Konzerte sind hier nun als Doppel-CD vorgelegt. Vor allem die „Songs“ sind eindrucksvolle Zeugnisse von Rileys Entwicklung; leider nutzt sich der allzu enge Synthesizer-Klang rasch ab und erzeugt eine Monotonie, welche die Rezeption erschwert. HCD



Saint-Saëns, Messe de Requiem op. 54 u.a.; Anne Constantin, Jacqueline Mayer, Francis Bardot, Lionel Peintre, Maîtrise des Hauts-de-Seine, Orchestre d'Orléans, Jean-Marc Cocherneau; (AD: 1991) Solstice/IMS CD 75 (WD: 50'14'') DDD

Höchst selten nur begegnet man der einzigen Requiem-Vertonung Saint-Saëns' – ein Werk aus dem Jahr 1877, komponiert in einem Berner Hotel. Vor allem die Besetzung ist ungewöhnlich: die Solopartien gleichsam als Echowirkungen des Chores gedacht, Verzicht auf Schlagzeug, Trompeten und Klarinetten im Orchester, dafür eine omnipräsente Orgel... Stilistisch sind Anklänge an Faurés Requiem, ist aber auch der qualitative Sprung zu Fauré nicht zu überhören. W.Pf.

Matti Salminen singt Opernarien von Mozart, Beethoven, Verdi, Puccini, Tschaikowsky, Wagner und Strauss; Lahti Symphony Orchestra, Eri Klas; (AD: 1991) BIS/Disco-Center CD 520 (WD: 63'42'') DDD

Hört man dieses Recital, dann begreift man, warum Salminen im Studio fast nur in Partien wie Hagen, Hunding, Fafner zum Einsatz kommt: in rauhem, widerborstigem Gelände, bei dessen Bewältigung sich auch eine Art vokaler Bulldozer bewähren kann. Ein Baß fürs Grobe also, der hier auf anderem Terrain ins Schleudern kommt: unüberhörbar das generell träge Einschwingen der Töne, die geraden, vibrierenden hohen Noten, die dünne Tiefe, die auf Mezzoforte-Forte eingeschränkte dynamische Skala, die hölzernen Legatobemühungen. K.M.



Rossini, Ouvertüren (Bearbeitung für Harmoniemusik); Consortium Classicum, Dieter Klöcker; (AD: 1990, 1991) MD + G/Helikon CD 3393 (WD: 58'52'') DDD

Wie viele Publikums-Favoriten fanden auch Rossinis Ouvertüren als Bearbeitungen Verbreitung. Unter den neun hier eingespielten Ouvertüren befinden sich die „Renner“ in der Mehrzahl. Allerdings lockt das Consortium auch mit Unbekanntem: der Ouvertüre zum „Verlorenen Akkord“ zum Beispiel. Ihr ist allerdings auch die nachfolgende Oper und die zweifelsfreie Bestätigung der Urheberschaft Rossinis „verloren“ gegangen. Das Consortium Classicum agiert effektiv und mit Verve. Manches klingt im Bläsergewand sogar ein wenig spitzbübisch. Spaß bereitet es, bei den Arrangements das Spiel mit den Klangfarben zu verfolgen. G.S.



The Sacred Trombone: Werke von Read, Liszt, Hillborg, Eben, Schnittke und Sandström; Christian Lindberg (Posaune), Gunnar Idenstam (Orgel); (AD: 1991) BIS/Disco-Center CD 488 (WD: 69'11'') DDD

Sakrale Posaunenmusik aus dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart enthält die vorliegende CD. Die aus Schweden stammenden Interpreten haben naturgemäß nördlichen Komponisten den Vorzug gegeben. Sie stellen in ihren Werken den archaischen Klangcharakter des Instruments heraus. Von ihrer leisen, sinnlichen Seite zeigt sich die Posaune in Schnittkes „Schall und Hall“. Das meditative Werk macht sich die Raumakustik zunutze. Insgesamt eine eindrucksvolle Zusammenstellung, deren Ausdruckstiefe die jungen Interpreten zweifellos erfaßt haben. G.S.



Schnittke, Klaviersonate, Stravinsky, Klaviersonate, Serenade in A, Piano-Rag-Musik; Boris Berman (Klavier); (AD: 1989, 1990) Chandos/Koch CD 8962 (WD: 54'44'') DDD

Vielleicht konnte Schnittke, gerade weil er kein Klavier-Komponist ist, 1987 seine Sonate so unbefangen schlicht, so direkt und vielfältig gestalten. Sie wurde zu einem sehr persönlichen, hochexpressiven Werk (weit entfernt von „Polystilistik“). Angefangen mit in höchster Lage ein- und hammerschlagend Ton-Repetitionen über Ausbruchsversuche aus dem inneren Gefängnis, einen spirituellen Largo-Monolog bis hin zur ausweglos herumrasenden Toccata, ist Berman ein packender Wurf gelungen. – Weniger treffend, recht zahm, ohne Stachel: Bermans Stravinsky. K.B.



Schnittke, Triosonate, Viola-Konzert; Yuri Bashmet, Moskauer Solisten, London Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch; (AD: 1988, 1990) RCA/BMG-Ariola CD RD 60446 (WD: 61'19'') DDD

Als Konkurrenz zur großartigen Aufnahme des Bratschenkonzerts in der Schnittke-Edition bei BIS mit Nobuko Imai (CD 447, vgl. FF 4/90, S. 56) hier eine ebenso packende Darstellung mit dem Widmungsträger Yuri Bashmet. Unter seinen Händen und mit Rostropowitsch am Pult der Londoner wird die Komplexität des Stücks zum Erlebnis. Die Triosonate, ein Auftragswerk der Alban-Berg-Stiftung 1985, von Bashmet für seine Solistenstreicher bearbeitet, überrascht mit langen Passagen elegisch eindringlicher Melodik. D.St.



Schönberg, Erwartung op. 17, Gielen, Die Glocken sind auf falscher Spur; Phyllis Bryn-Julson, Siegfried Palm, Hanna Auerbacher u.a., SWF-Sinfonieorchester, Michael Gielen; (AD: 1985, 1987) Intercord CD 860.915 (WD: 59'34'') DDD

Gielen schöner, gerundeter Klang trifft die aufgerissene Musik des atonalen Schönberg nicht ganz. Auch die Solistin vermittelt das Entsetzen der suchenden Frau nicht so gut wie Helga Pilarczyk unter Scherchen. Gielen eigenes Stück, ästhetisches Manifest, dadaistische Deklamation und aleatorisches Spiel zugleich, ist sperrige Musik über Musik. So erlebt man hier den gesetzten Dirigenten der 80er und den attackierenden Komponisten Gielen der 70er Jahre. B.U.



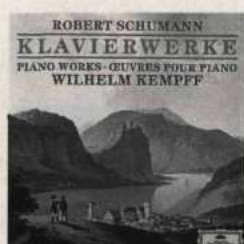
Schönberg, Pierrot lunaire op. 21, Denissov, La vie en rouge; Gerda Hartman, Ensemble Kaleidocollage; (AD: 1986, 1987) harmonia mundi France/Helikon CD 278806 (WD: 55'51'') DDD

Das hervorragende Ensemble Kaleidocollage beherrscht die außerordentlich schwierige Partitur Schönbergs derart mühelos, daß die Musik an Drastik und Verspieltheit gewinnt. Erstmals wird ganz erfahrbar, daß die Konzeption dieses Werkes die Ästhetik des „Brettli“ – Schönberg war selbst Kapellmeister an Wolzogens „Überbrettli“ in Berlin – sublimiert. Leider rezitiert Gerda Hartman allzu frei. Hingegen erweist sich Denissovs „La vie en rouge“ als eine fade Imitation von Schönberg, die in der unmittelbaren Nachbarschaft zu Schönberg noch ärgerlicher wirkt. G.Sch.



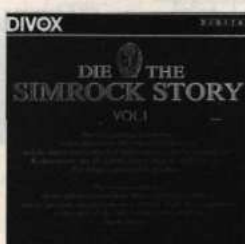
Schubert, Messe Nr. 5 As-Dur D 678; Helga Ternner, Kristine Röhr-Bach, Vladimir Doležal, Klement Slowiczek, Prager Radio Chor, Prager Radio-Sinfonie-Orchester, Vladimir Valek; (AD: 1988) Supraphon/Koch CD 110600-2 (WD: 46'29'') DDD

Schuberts melodienseliges Werk, das des Komponisten Streben nach dem Ausdruck sakraler Größe nur bedingt erfolgreich dokumentiert, wird hier mit Engagement angegangen, wenn auch manche Sätze vom Orchester eher pauschal behandelt werden. Das Solistenquartett ist ordentlich, der Chor singt ausgesprochen rhythmisch pointiert und wirkt gut ausbalanciert. Keine exzeptionelle, aber eine achtbare Interpretation. M.E.



Schumann, Papillons op. 2, Davidsbündlertänze op. 6, Carnaval op. 9, Sinfonische Etüden op. 13, Kinderszenen op. 15, Kreisleriana op. 16, Fantasie op. 17, Arabeske op. 18, Humoreske op. 20, Noveletten op. 21, Klaviersonate Nr. 2 g-Moll op. 22, Nachtstücke op. 23, Drei Romanzen op. 28, Waldszene op. 82; Wilhelm Kempff (Klavier); (AD: 1967 – 1973) DG 4 CD 435 045-2 (WD: 4 Std. 57'26'') ADD

Mit der Veröffentlichung dieses Vier-CD-Sets hat die Gramophon eine schönen Pflicht genügt. Kempffs empfindsamer, fragiler Tonfall, sein Wissen um die Klang- und Vorstellungswelt des Komponisten haben Schumann-Aufnahmen gezeitigt, die zeitlos sind. Ihr Besitz ist jedem Klavierfreund ein Muß. T.J.



Die Simrock-Dynastie (Vol. 1): Beethoven, Variationen WoO 66, Hiller, Capriccio cis-Moll op. 4/2, Mendelssohn Bartholdy, Lieder ohne Worte, Brahms, Fantasien op. 116, Dvořák, Wiegenlied G-Dur, Capriccio g-Moll; Uriel Tsachor (Klavier); (AD: 1989) Divox/Magna Berlin CD 29101 (WD: 72'05'') DDD

Diese CD befaßt sich mit der Geschichte des 1792 gegründeten Musikverlags Simrock. Mit Liebe und Sachverstand haben der Initiator W.M. Burgert und Eleonore Wittke das mit Bildern, Dokumenten und Notenbeispielen reich bestückte Textheft eingerichtet und Katalog-Novitäten einbezogen. Über die Familie Simrock erfährt man viel Wissenswertes; und die Auswahl der Werke, für die der junge Pianist Uriel Tsachor engagiert eintritt, vermag zu überzeugen. W.B.



Soler, Concertos für zwei Orgeln: Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 a-Moll, Nr. 3 G-Dur, Nr. 4 F-Dur, Nr. 5 A-Dur und Nr. 6 D-Dur; François-Henri Houbart, Marie-José Chassequet (Orgel); (AD: 1991) Solstice/IMS CD 76 (WD: 57'24'') DDD

Zum Zeitvertreib des spanischen Infanten Gabriel de Bourbon schrieb Antonio Soler (1729 – 1783) diese herzigen Konzerte für zwei Orgeln bzw. Cembali. Entsprechend bescheiden ist der musikalische Tiefgang dieser zweisätzigen Stücke; dargeboten auf den beiden „historisierenden“ Orgeln von Masevaux strahlen sie große Heiterkeit und Spielfreude aus, wobei der jeweils zweite (Variations-)Satz trefflichen Einblick in die farbenreichen Dispositionen dieser Instrumente gewährt. M.K.



Soler, Fandango, 12 Sonaten; Jacques Ogg (Cembalo); (AD: 1991) Globe/Helikon CD 5050 (WD: 72'56'') DDD

Der mönchische Musiker aus dem Escorial reißt die postmodernen Zeitgenossen mit seinem Fandango glatt aus dem Sessel: über 15 Minuten zündende, virtuose Variationskunst: nur Ravel's „Bolero“ ist besser! Auch die 12 Sonaten in Scarlatti-Nähe fesseln dank ihres iberischen Folklore- und Tanzidioms – und dank Jacques Ogg. Auf einem klangschönen Instrument (Joop Klinkhamer nach historischen, spanischen Vorbildern) brilliert er mit Noblesse und Feuer – und ganz ohne aufgesetzten Manierismus. Ein Gewinn für jedes CD-Archiv! KPR



Sondheim, Assassins (Gesamtaufn., engl.); Parry, Mann, Germann, Hadary u. a., Assassins Orchestra, Paul Gemignani; (AD: 1991)

RCA/BMG-Ariola CD RD 60 737 (WD: 56'54'') DDD

Die erste Verwunderung wandelt sich in Befremden, dann in Ablehnung: Was dieser Moloch „Showbiz“ doch so alles hervorbringt! Sondheim, dieses Totaltalent, scheint auch total hemmungslos und bringt da nun neun Präsidentenmörder auf die Musicals Bühne. Da stehen sie und singen – nur die Zielrichtung des Ganzen bleibt unklar. Etwa Verständnis für psychisch geschädigte Gewalttäter? Da liest jeder besser eine seriöse Dokumentation, ehe er sich das austauschbare Gedudel anhört. Eine Fehlgeburt auf der gedankenlosen Hetzjagd nach neuen Bühnensensationen. Null-Wertung! WDP



Wagner, Tannhäuser ohne Worte; Mendelssohn Choir, Pittsburgh Symphony Orchestra, Lorin Maazel; (AD: 1990)

Sony Classical CD SK 47178 (WD: 58'59'') DDD

Kaufhaus-Wagner, Fast-Food-Dicky, Diseman-Bayreuth, Westentaschen-Erlösung – all das bietet diese Kompress-Fassung des „Tannhäuser“ in Maazels eigenem Arrangement mit Highlights und verhalttem Vokalisen-Chor; bramarbasierender Marsch und ölige Kehlen kippen einen zahmen, pauschal majestätisch-wuchtigen Wagner aus den Lautsprechern. Klassik-Muzak vom Feinsten – und geradezu entsetzlich schön. H.L.



Streichquartett und Schlagzeugtrio: Werke von Apergis, Mähe, Xenakis und Gaussin; Arditti-Quartett, Trio Le Cercle; (AD: 1990)

Disque Montaigne/IMS CD 782002 (WD: 65'14'') DDD

Es gibt sie noch: die musikalische Avantgarde. Alle hier eingespielten Werke stehen in einer Tendenz der Emanzipation des Geräusches, die im Bereich von Musik für Streichquartett immer noch zu provozieren vermag. Das Arditti-Quartett und das Trio Le Cercle kehren gerade diese avantgardistischen Züge ganz nach außen und spielen entsprechend schrill, grell, aggressiv oder rüde. Allerdings erschöpft sich diese Musik oft genug im schroffen Effekt. Es fehlt, auch in der Interpretation, die Kontinuität oder der gestaltete Verlauf. G.Sch.



Walton, Erstes Streichquartett, Streichquartett a-Moll; Gabrieli String Quartet; (AD: 1990, 1986) Chandos/Koch CD 8944 (WD: 64'51'') DDD

Endlich versteht man, warum der junge Walton von Alban Berg als „Führer der atonalen Musik Englands“ begrüßt wurde. Später hielt der keineswegs atonal komponierende Walton sein erstes Quartett für „unverdautes Schönberg und Bartók“, wollte es nicht herausgeben. Christopher Palmer arrangierte das wertvolle Studienobjekt, und der Vergleich beider Quartette, Versuch und Meisterwerk, gestattet nun einen faszinierenden Blick in die Werkstatt dieses Komponisten. Das 1986 eingespielte und bereits auf CD erschienene a-Moll-Quartett besticht durch die lebendigere Aufnahme. J.S.



The Unforgettables – 13 Zugabestücke von Kreisler, Toselli, Paganini, Raff, Brahms, Rachmaninoff, Haydn u. a.; Andreas Trio; E. Drucker, A. Catell, M. Kaye; (AD: 1990)

Divo/Magna Berlin CD 29104 (WD: 52'12'') ADD

Die verehrungswürdigen Kleinfirmen machen es einem nicht leicht: „Digital Recording“ prangt oben auf der Hülle – und unten steht „ADD“ – doch die 1990 aufgenommene CD besitzt guten Standardklang. So ist die Freude an den „Ohrwürmern“ der großbürgerlichen Konzerte bis in die späten 20er Jahre technisch ungetrübt. Die drei Herren spielen ohne falsche Drücker und peinliches Portamento – so daß sich der einzig richtige Eindruck einstellt: Hintergrundmusik. WDP



Weill, Recordare, Legende vom toten Soldaten, Zu Potsdam unter den Eichen, Berliner Requiem, Four Walt Whitman Songs, Kiddush; Jürgen Wagner (Tenor), Wolfgang Holzmair (Bariton), Niederrheinische Chorgemeinschaft u. a., Robert-Schumann-Kammerorchester, Bläser der Düsseldorfer Symphoniker, Hartmut Schmidt, Marc-Andreas Schlingensiefen; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 314 050 (WD: 65'43'') DDD

Mit Ausnahme des Kiddush und „Potsdam unter den Eichen“ handelt es sich um Katalognovitäten, die unser torsohaftes Verständnis von Weill komplettieren. In den Konzertmitschnitten aus Düsseldorf ist es kaum zu überhören, daß sich die einsatzfreudigen Chöre aus Studierenden und Halbprofis zusammensetzen. Die Interpretationen besitzen eher vorläufigen Charakter. Der Repertoirewert steht außer Frage. hpk



Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Monika Krause, Yordi Ramiro, Georg Tichy u. a., Slowakischer Philharmonischer Chor, RSO Bratislava, Alexander Rahbari; (AD: 1990)

Naxos/Fono Münster 2 CD 8.660011-12 (WD: 111'48'') DDD

Lowprice-Oper mit weniger bekannten, doch ansprechenden Stimmen. Der kultivierten norddeutschen Sopranistin glaubt man ihr mit apertem Sopran, guter Höhe und verinnerlichter Mezzavoice facettenreich gezeichnetes Schicksal. Stimmgrenzen sind auch beim sonor-geschmeidigen Georg Tichy und dem jugendlich-romantischen, höhensicheren Yordi Ramiro erahnbar. Alexander Rahbari garniert gute Tempi und lebendige Dynamik gelegentlich mit Knalligkeit. Klangbild etwas hallig, Chorszenen baßlastig. Nur italienisches Libretto. H.Sch.



Zelenka, Missa in D, Responsoria pro Hebdomada Sancta (Auswahl), Sub tuum praesidium Nr. 3; J. Jonášová, M. Mrázová, V. Doležal, P. Mikuláš, Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, Jiří Bělohlávek; (AD: 1984, 1989)

Supraphon/Koch CD 110816-2 (WD: 64'32'') DDD

Der eigentliche Wert dieser gesangs- und spieltechnisch zweifellos sorgfältigen Produktion ist die Repertoire-Bereicherung mit geistlichen Werken dieses so interessanten und erst kürzlich „entdeckten“ Komponisten. In den letzten Jahren ist man allerdings durch die Aufnahmen eines Ludwig Güttler oder Frieder Bernius an aufregendere Akzente, spannendere Gestik und transparentere motivische Gestaltung bei der Wiedergabe der Musik Zelenkas gewöhnt, wovon diese Produktion höchstens Ansätze bieten kann. E.P.

Das Label der Premieren

KOCH
SCHWANN

Der Klassik-Spezialist

Max Reger



NEU!

CD 310068 H1



CD 311076 H1



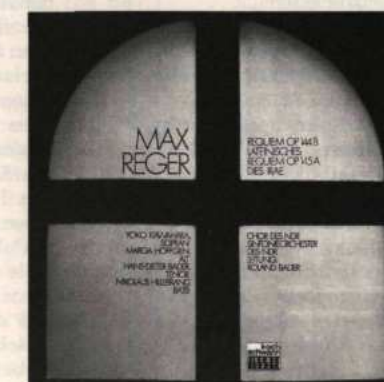
CD 311150 H1



CD 311022 H1



CD 310008 H1



CD 313004 H1



CD 311186 H1